

8. Vergleich der kulturellen (Erwachsenen-)Bildung in Polen und in Deutschland

Den vorliegenden Schlussfolgerungen über die kulturelle Bildung liegen zugrunde Interviews mit Trägern der kulturellen Bildung, Fallstudien der kulturellen Einrichtungen in Plock und Forschungsmaterialien zur kulturellen Bildung in der Wojewodschaft Lubuskie¹, in Warschau² sowie in Brandenburg³ und Berlin⁴ im Vergleich: Zusammenhang.

8.1 Die Einrichtungen der kulturellen Bildung

1. Ausschließlich mit kultureller Bildung beauftragte Einrichtungen (unabhängig von denen, an die sich diese Tätigkeit richtet) bilden eine Kategorie, die in Polen kaum vertreten ist. In Plock ist es die Musikschule, in der Wojewodschaft Lubuskie kommen noch die so genannte Universität des 3. Lebensalters und eine Tanzschule hinzu. Die in Warschau durchgeführten Untersuchungen beschränkten sich auf die Tätigkeit der beiden dortigen Universitäten des 3. Lebensalters, von denen die eine auf die Bildung der Hörer in verschiedenen Kunstbereichen konzentriert ist, wäh-

1 Kargul, J.; Słowińska, S.; Gancarz, M.: Polsko-niemiecki projekt badawczy „Edukacja kulturalna w związkach międzykulturowych Polaki i Niemiec (Brandenburgia - Lubuskie). Edukacja kulturalna dorosłych w instytucjach pozaszkolnych (analiza i interpretacja danych ilościowych) – materiał wewnętrzy. [Polnisch-deutscher Forschungsbericht „Kulturelle Bildung in den internationalen Kontakten zwischen Polen und Deutschland (Brandenburg/Wojewodschaft Lubuskie). Kulturelle Erwachsenenbildung in den außerschulischen Einrichtungen (Analyse und Interpretation der quantitativen Angaben) – interne Publikation.]

2 Depta, H.; Pórturzycki, J.; Trzeńska, W.: Wstępne wyniki badań edukacji kulturalnej dorosłych w placówkach kulturalno-oświatowych Warszawy; Sytuacja i kierunki rozwoju edukacji kulturalnej w poglądach i ocenach pracowników wybranych placówek kulturalno-oświatowych Warszawy; Edukacja kulturalna dorosłych – Best practice; Edukacja kulturalna dorosłych w wybranych placówkach kulturalno-oświatowych Warszawy – studia przypadków – materiały wewnętrzne. [Vorergebnisse der Forschung zur kulturellen Erwachsenenbildung in den Warschauer Kultur- und Bildungseinrichtungen; Situation und Entwicklungsrichtungen der kulturellen Bildung in An-sichten und Einschätzungen der Angestellten in den ausgewählten Warschauer Kultur- und Bildungseinrichtungen; Kulturelle Erwachsenenbildung – Best practice; Kulturelle Erwachsenenbildung in den ausgewählten Warschauer Kultur- und Bildungseinrichtungen – Studien der Einzelfälle – interne Publikationen.]

3 Börjesson, I.; Zimmermann, U.: Regionalanalyse der beigeordneten kulturellen Bildung im Landkreis Uckermark in Brandenburg. In: Gieseke, W.; Opelt, K.; Stock, H.; Börjesson, I.: Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland – Exemplarische Analyse Berlin/Brandenburg. Münster 2005 (Europäisierung durch Kulturelle Bildung – Praxis – Event; Band 1).

4 Börjesson, I.; Zimmermann, U.: „Und da gibt es keine Bildungsangebote ...“ Regionalanalysen zu beigeordneten kulturellen Bildungsangeboten im Berliner Stadtbezirk Friedrichshain-Kreuzberg und in der brandenburgischen Uckermark. In: Gieseke, W.; Opelt, K.; Stock, H.; Börjesson, I.: Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland – Exemplarische Analyse Berlin/Brandenburg. Münster 2005 (Europäisierung durch Kulturelle Bildung – Praxis – Event; Band 1).

rend die andere auf der traditionellen Programmstruktur beruht – Gesundheits-, Rechts- und Sozialbildung sowie kollegiale Selbsthilfe, wobei die kulturelle Bildung nur nebenbei realisiert wird.

Im Vergleich zu Deutschland besteht hier ein wesentlicher Unterschied. Ausschließlich mit der kulturellen Erwachsenenbildung befassen sich in Deutschland zahlreiche Institutionen, z.B. Volkshochschulen, die von der katholischen und evangelischen Kirche geförderten Einrichtungen für kulturelle Erwachsenenbildung, Frauenbildungszentren sowie die Urania (Vereinigung für Erwachsenenbildung), die auch schon zur Zeit der DDR existierte. In Berlin mit 3,5 Millionen Einwohnern gibt es 46 derartige Einrichtungen und in Brandenburg mit 2,6 Millionen Einwohnern sind es 43.

In Polen und Deutschland gibt es keine unmittelbar vergleichbaren Einrichtungen im Rahmen der kulturellen Erwachsenenbildung, was tiefere Vergleichsstudien unmöglich macht.

2. Eine weitaus wichtigere Rolle spielen in Polen diejenigen Einrichtungen, in denen die kulturelle Bildung nur eine Nebentätigkeit ist. In Plock sind dies 3 allgemein zugängliche Bibliotheken mit zahlreichen Filialen, 3 Museen, eine Kunstgalerie, ein Theater, das Symphonische Orchester sowie Gesang- und Tanzbands. In der Hauptstadt Warschau, die zwanzigfach größer ist als Plock, sind sehr viel mehr Einrichtungen dieser Art vorhanden. Die kulturelle Bildung in diesen Einrichtungen, insbesondere in Museen und Bibliotheken, hat sich in den letzten Jahren stark zu ihrem Vorteil verändert, was zur Folge hat, dass sie an Bedeutung gewonnen und auf neue ihre Platz im System des lebenslangen Lernens sicherte. Nach Anzahl und Kategorie haben Berlin und Brandenburg jedoch auch hier den Vorrang. So hat allein schon der zentral gelegene Berliner Stadteil Friedrichshagen-Kreuzberg mit ca. 245.000 Einwohnern 13 Museen, 3 ausländische Kulturinstitute, 34 Buchhandlungen/Antiquariate, 21 Theater, 43 Galerien für Malerei und Graphik, 3 Fotogalerien, 15 Cafés, die neben Konzerten auch Vorträge, Ausstellungen und Kabarettaufführungen bieten, 17 Religionsgemeinden, in denen Chorsingen, Vorträge und Konzerte angeboten werden.

3. Die am weitesten verbreitete Kategorie in Polen bilden Kulturhäuser bzw. Kulturzentren sowie Sport- und Kulturzentren, also Einrichtungen, für welche die Aufgaben der kulturellen Bildung gleichermaßen wichtig sind wie Kunst-, Sport- und Freizeitveranstaltungen. Sie richten sich hauptsächlich an Kinder und Jugendliche. In der Wojewodschaft Lubuskie wurden die Untersuchungen in 49 derartigen Einrichtungen durchgeführt, unter denen die Kulturhäuser am meisten vertreten sind. Sie überwiegen auch bei Untersuchungen in Plock (6) und in Warschau (14). In Warschau gilt das besondere Augenmerk dem Zentralen Kulturhaus – einer landesweit einmaligen Einrichtung wegen ihrer kommerziellen Tätigkeit. Das Angebot dieser Institution ist sehr groß, offen auch für Impulse von außen und keinesfalls durch Statuten im Profil eingeschränkt.

In Anbetracht der geringen Anzahl von Einrichtungstypen, die dieser Kategorie angehören, ist ihre verhältnismäßige Größe trotz der finanziell schwierigen Umstände in Polen besonders betonenswert. Obwohl diese Einrichtungen nach der politischen Wende von Auflösung bedroht waren, bewahrten sie ihre Stellung im System der parallelen Bildung durch ihr Angebot besonders in den Städten. Die quantitativen Angaben bezüglich der Einrichtungen der kulturellen Bildung in Polen weisen eine geringe Differenzierung dieser Kategorie im Vergleich zu der-

selben in Brandenburg und Berlin auf. Neben den traditionellen Einrichtungen, zu denen z.B. die Kulturhäuser in der DDR zählten, entstanden dort neue Initiativen wie z.B. soziokulturelle Zentren, Seniorenzentren und Frauenzentren oder Bürgerinitiativen mit sozialen oder politischen Aufgaben.

4. Eine spezielle Kategorie bilden Sparten, das sind Vereinigungen, die ihre Bildungstätigkeit auf eine kulturelle Praxis konzentrieren, und zwar in folgenden Bereichen: Musik/Gesang, Tanz, Theater, Malerei, Bildhauerei, Literatur, Architektur, Design, Film/Medien, Soziokultur.⁵ Das Hauptziel dieser Träger ist es künstlerisch-ästhetische Fähigkeiten zu fördern und dadurch Menschen mit gemeinsamen Interessen und Begabungen die Gelegenheit zur Realisierung der kulturellen Praxis und für Kontakte zu bieten sowie pädagogisches Personal weiterzubilden. Ähnliches ist auch in Polen stark vertreten. In Plock wurden 14 Einrichtungen dieser Art ermittelt: 9 Vereine, 3 Vereinigungen und 2 Klubs. Sie haben meistens einen ortsbezogenen Charakter, manchmal sind sie nur Außenstelle/Filiale eines größeren polenweiten Trägers. Wegen der begrenzten finanziellen Mittel konzentriert sich ihre Tätigkeit auf Treffen der Mitglieder, Vorträge oder Ausstellungen, vor allem also auf eine passive kulturelle Bildung. Im Gegensatz zu Deutschland werden hier keine Veranstaltungen angeboten, in denen die künstlerischen Begabungen aktiv entwickelt werden können. Im Unterschied zu deutschen Trägern wird auch keine institutionalisierte Weiterbildung für das Personal gefördert.

5. Im Hinblick auf den internationalen Charakter der Untersuchungen rückten die interkulturellen Einrichtungen in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit. In diesem Bereich steht das Haus Darmstadt in Plock an der Spitze. Es ist eine Partnerstädteeinrichtung, die 1996 eröffnet wurde und in kurzer Zeit eine wichtige Position unter den Trägern der kulturellen Bildung dieser Stadt übernahm. Sie zeichnet sich durch ihren guten Standort und Ausstattung gegenüber anderen Einrichtungen der kulturellen Bildung in Plock aus. Das Angebot des Hauses Darmstadt wird in Übereinstimmung mit anderen Institutionen für Kultur und Kunst in Plock festgelegt und von außenstehenden Personen durchgeführt. Im interkulturellen Bereich beinhaltet es Vorträge von Vertretern kultureller Einrichtungen der acht Partnerstädte von Plock, Kunstausstellungen ausländischer Künstler, deutschsprachige Stadtführungen. Diese Einrichtung arbeitet sehr eng mit anderen Trägern der kulturellen Bildung in Plock zusammen, wodurch sie einen starken Einfluss auf das lokale Milieu ausübt. Auch andere Einrichtungen der kulturellen Bildung in Plock erklären sich zur internationalen Zusammenarbeit bereit.

Eine privilegierte Lage im Bereich der interkulturellen Bildung hat die Wojewodschaft Lubuskie wegen der unmittelbaren Nachbarschaft zu Deutschland wie auch zu Warschau, wo die ausländischen Vertretungen, Institutionen und Vereinigungen ansässig sind. Hier gibt es jedoch nur wenige Angebote, die konkret einen interkulturellen Bezug haben. Nicht mehr als 23% ihrer Einrichtungen der kulturellen Bildung greifen diese Problematik auf.

In Warschau wird das interkulturelle Angebot vor allem von den Kulturinstituten Österreichs, Frankreichs, Spaniens, Großbritanniens, Italiens gestaltet. Ein-

5 Stock, H.: Sparten. Orte für kulturelle Bildung/Weiterbildung in Berlin und Brandenburg. In: Grieseke, W.; Opelt, K.; Stock, H.; Börjesson, I.: Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland – Exemplarische Analyse Berlin/Brandenburg. Münster 2005 (Europäische- und durch Kulturelle Bildung – Praxis – Event; Band 1)

heimische Institutionen beziehen in ihre Arbeit z.B. Botschaften mit ein, sofern ihr Bildungsangebot auslandsbezogen ist. Dies gilt für das Staatsmuseum und das Ethnographische Museum. Das Zentrum der Kulturanimation in Warschau basiert in seiner Tätigkeit ganz und gar auf dem französischen Modell der „Animation“, das die frühere, eher diskriminierende „Kulturverbreitung“ ersetzt hat. Berlin als Hauptstadt Deutschlands ist in gewisser Hinsicht Warschau ähnlich. Der internationale Charakter ihrer Stadtbevölkerung und die große Anzahl von interkulturellen Initiativen prägen die Stadt. Nur wenige Einrichtungen der kulturellen Bildung sind speziell auf die Zusammenarbeit mit Polen eingestellt, viele erklären aber ihr Interesse an derartigen Kontakten. Die Erfahrung zeigt, dass eine ähnliche programmatische Ausrichtung von Institutionen, aber auch persönliche Kontakte für die Zusammenarbeit grundlegend sind (z.B. Partnerstädte). Diese Zusammenarbeit stößt jedoch häufig auf strukturelle Schwierigkeiten (mangelnde Fremdsprachenkenntnisse, finanzielle Beschränkungen) oder psychologische Hindernisse (Resentiments, Vorurteile).

6. Die Mehrzahl der in Płock, Warschau und in der Wojewodschaft Lubuskie angebotenen Aktivitäten der kulturellen Bildung findet in eigenen Räumen statt. Bei den Untersuchungen auf dem Gebiet Lubuskie wurde festgestellt, dass sich die Lage in dieser Hinsicht im Vergleich zum Jahr 2000 verbessert hat. Die untersuchten Institutionen in Warschau beschwerten sich weder über ihren Standort noch über die Raumverhältnisse. Alle Unzulänglichkeiten werden nach Möglichkeit durch Renovierungen und Modifizierungen beseitigt, wie z.B. im Fall des Masowischen Zentrums für Kultur und Kunst. Die Vermietung der Räume ist außerdem für viele Institutionen eine zusätzliche Einnahmequelle. Die Ausstattung der untersuchten Institutionen wird systematisch besser, so verfügt das Bildungszentrum und Kulturzentrum „Łowicka“ in Warschau über eine Filmapparatur, die selbst von den hauptstädtischen Theatern ausgeliehen wird, und auch das Haus Darmstadt in Płock vermietet seine Räume wegen ihrer guten Ausstattung an andere Institutionen. In Berlin und Brandenburg wurden fast alle Bildungs- und Kultureinrichtungen nach der Vereinigung Deutschlands einer Generalrenovierung unterzogen und neu ausgestattet. Die meisten Einrichtungen verfügen über schöne, sachkundig restaurierte und günstig gelegene Gebäude.⁶

7. Die Finanzierung der kulturellen Bildung ist sowohl in Polen als auch in Deutschland ein schwieriges Unterfangen, denn überall macht sich die Tendenz bemerkbar, dass sich der Staat aus seinem Mäzenatentum zurückzieht. In den kleinen Zentren, wie z.B. in Płock, wird das Angebot der kulturellen Bildung vor allem von Budgetzuschüssen des Staates, der Stadt, des Kreises und immer weniger durch Sponsoring realisiert. Die Teilnehmerbeiträge spielen auch keine größere Rolle. In Warschau wird nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten der kulturellen Tätigkeit gesucht. An die Stelle des früheren Staatsmäzenatentums treten die Selbstverwaltung, individuelle Sponsoren, Beiträge der Teilnehmer, neue Formen der Vergütung für die Lehrenden. Das Altstädtische Kulturhaus bekommt z.B. einen Zuschuss von seinem Gründungsorgan, dem Warschauer Kreis (er deckt ca. 50% aller Kosten und Ausgaben), führt jedoch Rechnungen wie ein Unternehmen. Den Rest der notwendigen Mittel bezieht es aus anderen Quellen: aus Zuschüssen zu Veranstaltungen, aus Sponsorengeldern, aus dem Verkauf von Eintrittskarten, aus

6 Stock, H.: Begleitende Untersuchungen zu den Programmanalysen. Manuskript September 2002, S. 23.

den kleinen, aber doch zahlreichen Beiträgen der Klubmitglieder und aus der Vermietung von Räumen. Große Ersparnisse bringt die Einstellung von Fachkräften auf Anforderung. Der Direktor des Altstädtischen Kulturhauses findet das aktuelle Finanzierungssystem besser als dasjenige aus der Zeit, als die Institution als Bureau geteilt funktionierte. Eine besondere Beachtung verdient das Zentrale Kulturhaus als kommerzielle Initiative. Es ist eine GmbH, in welche die Gesellschaft eigene Einlagen gemacht haben und die sich hauptsächlich durch Sponsorengeld Eintrittskartenverkauf, Vermietung von Räumen und Apparaturen finanziert. Nach 1,5 Jahren der Tätigkeit wurde dem Zentrum der 1. Preis der „CITY“ (Beilage von Gazeta Wyborcza) für die beste Tätigkeit unter den Warschauer Bezirks-Kulturhäusern verliehen. Bisher hatte diese Einrichtung keine Zuschüsse bei den Institutionen der Selbstverwaltung beantragt. Die Gesellschafter hoffen, sich auf dem Markt zu behaupten und mit ihrer Tätigkeit einen Gewinn zu erzielen. In der Wojewodschaft Lubuskie machen 99% der untersuchten Einrichtungen keine Angaben über das Budget, das ihnen zur Verfügung steht. Die Breslauer Einrichtungen gehen davon aus, dass eine von der Stadtverwaltung akzeptierte Idee auch von ihr realisiert wird.

Deutsche Einrichtungen der kulturellen Erwachsenenbildung, die auf staatliche Zuschüsse angewiesen sind, haben mit immer geringeren Finanzmitteln zu wirtschaften, was ihr Wirken zunehmend einschränkt. Darüber hinaus verringern sich auch die Teilnehmerzahlen und die entsprechenden Entgelte, da immer mehr Personen von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Private Sponsoren sind nicht in Stande, alle finanziellen Probleme der Einrichtungen zu lösen. Gesellschaften und Vereinigungen würden sich gerne weiterhin auf staatliche Hilfe und ihre Finanzierung bestimmter Projekte verlassen, jedoch auch diese Form der Dotierung gehört der Vergangenheit an. Finanzierung der kulturellen Erwachsenenbildung in Deutschland bedeutet immer geringere Finanzmittel und immer größere Eigenkosten.

8.2 Wie wird die kulturelle Bildung verstanden?

Die Träger in Płock haben diese Frage traditionell beantwortet: Ziel der kulturellen Bildung ist es, die Denkhorizonte zu erweitern, Kulturkenntnisse zu vertiefen, mit der Tradition bekannt zu machen, die Sensibilität zu fördern, die Persönlichkeit zu entwickeln und den Menschen verschiedenen Alters durch Vorträge, Filme und Autoren treffen Kunst näher zu bringen. Vor diesem Hintergrund wird hervorgehoben, dass das anthropologische Wahrnehmungsvermögen unter konkreten sozial-politischen Verhältnissen des Landes gestaltet wird.⁷ Alle Interviewten, sowohl in Płock als auch in Warschau, sehen die Beteiligung an Kulturevents als eine wichtige Form der kulturellen Bildung an. Der Leiter des Masowischen Kulturzentrums stellt fest: „(...) die kulturelle Grundbildung, die u.a. als bewusste und nicht zufällige Teilnahme an kulturellen Veranstaltungen und Ereignissen zu verstehen ist, gibt einem individuellen Teilnehmer die einzige Chance, schöpferisch zu wirken und seine kulturellen und intellektuellen Bedürfnisse zu bestimmen. Erst so gebildete Hörer, die über das in ihnen vorhandene Potenzial durch rezeptive Teilnahme an der Kultur verfügen, haben die Möglichkeit, an Kunst und Kultur überhaupt kreativ heranzugehen.“ Das Hauptziel der kulturellen Bildung ist in den untersuchten Warschauer Einrichtungen, den

7 Dramatisches Theater in Płock – Interview mit dem Direktor.

Teilnehmern die Hochkultur näher zu bringen, denn erst dies vermittele eine wahre Zufriedenheit. In den Warschauer Untersuchungen wird auch auf die neue Bedeutung des Begriffs „Kulturpopularisierung“ hingewiesen, den man zur Zeit der Volksrepublik Polen abgewertet hatte: „...Popularisierung“ ist ein Wort, das man nicht zu scheuen braucht. Denn eine gute Popularisierung steht im Mittelpunkt der kulturellen Erwachsenenbildung. (...) Man muss also das Niveau der Menschen angebotenen Kultur an ihr Ausgangsniveau anpassen.“ In dem Warschauer Report wird auch angemerkt, dass die Jugendlichen der Oberschulen das altmodische, in der Arbeit mit Kindern dominierende Amateurmodell der künstlerischen Bildung zugunsten der Teilnahme an namhaften Kunst- oder Kulturereignissen ablehnen. Falls diese Erwartungen nicht in Erfüllung gehen, suchen sie nach solchen Möglichkeiten durch Anschluss an die Jugendsubkulturen. Immer öfter nehmen sie mit solchen Kulturträgern Kontakt auf, die moderne Formen der Begegnung und Einwirkung bevorzugen⁸, wo ihre Wünsche erfüllt werden.

Im Fall der traditionellen Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Deutschland (Volkshochschulen, Akademien der evangelischen oder der katholischen Kirche, Urania usw.) erfolgt Bildung aufgrund ihres allgemein gesellschaftlichen, sozialen Auftrags, durch den auch die Bedürfnisse der an Bildung gewöhnten Sozialschicht erfüllt werden. Ein anderer Fall sind die kleineren Institutionen und soziokulturellen Zentren, die nicht mit Dauerteilnehmern rechnen können. Sie verzichten auch bewusst darauf, den Terminus Bildung in den Vordergrund zu stellen, denn ihre potenziellen Teilnehmer sind Personen, die z.B. mit der Schule schlechte Erfahrungen gemacht haben. In diesem Fall verbindet man Bildung mit Erlebnis und Unterhaltung, um die Motivation für Bildung neu zu wecken.

8.3 Das Angebot der kulturellen Bildung

8.3.1 Entstehung

„Im Fall der Erwachsenen sind unsere Arbeitsmethoden traditionell, das bedeutet Versuch und Irrtum (...). Wir haben Verschiedenes angeboten, es haben sich aber diese Formen entwickelt, welche die Erwartungen der Teilnehmer getroffen haben“⁹. In dem Zentralen Kulturhaus entsteht das Angebot spontan aufgrund von Erfahrungen und Kontakten, welche die Veranstalter eingebracht haben. Viele Programme in Warschau entstehen außerdem auf konkrete Bestellung. Grundsätzlich beschäftigen sich damit eigens dafür angestellte Fachkräfte der untersuchten Einrichtungen, die jedoch für Impulse von außen offen sind, was einer der Interviewten folgendermaßen zum Ausdruck bringt: „Unser Angebot entsteht an der Stoßlinie zwischen unseren Vorstellungen und den realen Bedürfnissen des Teilnehmers, wobei wir es sehr oft bei der Realisierung modifizieren“¹⁰. In der Vorbereitungsphase des Angebots wird die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen berücksichtigt, in Warschau kooperiert

8 Depta, H.; Póiturycki, J.; Trzcinska, W.: Sytuacja i kierunki rozwoju edukacji kulturalnej w poglądach i ocenach pracowników wybranych placówek kulturalno-oświatowych Warszawy – materiały wewnętrzne. [Situacja und Entwicklungsrichtungen der kulturellen Bildung in Meinungen und Schätzungen der Angestellten der gewählten Warschauer Kultur- und Bildungseinrichtungen – interne Publikation, o.J.]

9 Bildungs- und Kulturzentrum „Łowicka“ – Interview mit Katarzyna Hagmajer.
10 Zentrum für Moderne Kunst Zamek Ujazdowski – Interview mit Janusz Byszewski.

Vergleich der kulturellen (Erwachsenen-)Bildung in Polen und in Deutschland z.B. ein Museum mit einer Botschaft, ein Kulturhaus mit der Filmgesellschaft. Ein der Warschauer Gesprächspartner schildert die Entstehung des Kulturangebots in Polen sehr treffend: „Ich würde unser Angebot als pulsierenden, stets der Veränderung unterzogenen Schaffensprozess bezeichnen“¹¹.

Viele Bildungsprogramme in Deutschland haben einen langfristigen Charakter und werden meistens für das ganze Kalenderjahr festgelegt. Der Planungsprozess selbst dauert einige Monate. Mit der Programmentwicklung werden Fachkräfte der Einrichtungen beauftragt, die den Bedürfnissen der Teilnehmer nachgehen. Nicht ohne Bedeutung sind auch Anregungen von außen. Fördernd für die Planung sind die in der Regel langen Traditionen der Einrichtungen auf dem Gebiet der kulturellen Bildung sowie die Spezialisierung der Fachkräfte in bestimmten Bereichen.

8.3.2 Inhalte

Gemäß der deutschen Auffassung unterscheidet man 3 Portale als Zugangsmöglichkeiten zur kulturellen Bildung: das rezeptive, das kreative und das interkulturelle (vgl. Giesecke 2005). Sie stehen in folgendem Verhältnis zueinander:

Ort und Zeit der Untersuchung	Rezeptive Bildung	Kreative Bildung	Interkulturelle Bildung
Berlin (1996 / 2001)	41,6% / 35,6%	53,3% / 60,1%	5% / 4%
Warschau (2001-2002)	51,2%	48,8%	-
Płock (2003)	41,83%	45,62%	12,55%
W. Lubuskie (2001)	18,91%	76,68%	4,99%
Brandenburg (1996 / 2001)	39% / 35,4%	50,4% / 55%	11,5% / 9,8%

Im Bereich der rezeptiven kulturellen Bildung haben Kunstgeschichte und Kulturkenntnisse (58,9%) in der Wojewodschaft Lubuskie den Vorrang, in Płock die Literatur, in Warschau interdisziplinäre Veranstaltungen, die verschiedene Kunstbereiche berücksichtigen. Die Hälfte des Angebots in Berlin und Brandenburg umfasst Kunstgeschichte und in viel geringerem Umfang Literatur und Religion.

Sowohl in Deutschland als auch in Polen rücken die kreativen Angebote in den Mittelpunkt, obwohl die rezeptive kulturelle Bildung in Warschau immer noch ihre feste Position im Programm hat (über die Hälfte des Angebots). Die Warschauer Forscher haben den Willen von TeilnehmerInnen, aktive Kontakte mit Autoritäten zu pflegen, hoch bewertet, der komplexere Fähigkeiten erfordert und ermöglicht, eigene Beobachtungen zu reflektieren.

Die kreative kulturelle Bildung wird in Deutschland vorrangig durch Tanz sowie Malen/Zeichnen (je ein Viertel des Angebots) realisiert. In der Wojewodschaft Lubuskie bildet Musikunterricht etwa die Hälfte der Angebote, wichtig ist aber auch das Theater (10,57%), während in Płock Musik und Gesang ebenfalls an der Spitze stehen. Die kreative Arbeit mit dem Computer steht in Berlin an der 7. Stelle (184 Angebote von 3.772), in Brandenburg an der 10. Stelle und auch in Polen spielt sie

11 Zentrum für Moderne Kunst Zamek Ujazdowski – Gespräch mit W. Krukowski.

keine größere Rolle. Dafür steigt das Interesse am eigenen kreativen Schreiben in den letzten Jahren in Warschau.

Das interkulturelle Angebot in Berlin beinhaltet folgende Veranstaltungen: Information/Austausch (1996: 150 – 2001: 76), Polnischkurse (1996: 68 – 2001: 116), Reisen (1996: 81 – 2001: 14) und Identitätsfindung (1996: 41 – 2001: 63). Interkulturelle Veranstaltungen bieten in Deutschland vor allem die Volkshochschulen an. Eine Auszeichnung auf dem Gebiet des interkulturellen Angebots verdient Plock, das viele interessante Angebote in dieser Hinsicht hat, sei es in Bezug auf Deutschland (Tätigkeit des Hauses Darmstadt) oder auch auf die Gegenüberstellung der polnischen, masurenischen Kultur und der von Plock selbst. Die wichtigste Rolle spielt jedoch die Förderung der eigenen Identität, was zur Zeit der stürmischen Sozial- und Kulturveränderungen nicht überrascht.

Im Rahmen des interkulturellen Angebots lässt sich ein Rückgang in Deutschland und in Polen in den letzten Jahren um etwa 20% feststellen, was angesichts der bestehenden der EU-Erweiterung in Erstaunen versetzt. Die Forscher aus Lubuskie erklären den Mangel an Interesse an einem solchen Angebot auf folgende Weise: „Man gerät in Versuchung, eine Hypothese über den Geist des Pragmatismus zu formulieren, der über der polnischen Gesellschaft nach der politischen Wende schwebt. Dies verlangt erfolgreiche Handlung, Ökonomisierung der Anstrengungen, reale Einschätzung eigener Möglichkeiten und Einwirkung auf das Geschehen. In dieser Dimension wird jede bildende Maßnahme, die man ergreift, nur aus der Sicht der instrumentalen und dazu kurzfristigen Ziele bewertet. Deswegen wird die interkulturelle Bildung vom autotelischen Charakter als unpragmatisch angesehen, und dem gemäß auch uninteressant für einen modernen Polen, der den Ehrgeiz hat, der Europäischen Union beizutreten. Denn gerade dort glaubt er den Pragmatismus im Handeln als höchste Tugend zu finden.“

Die Erwachsenenbildungseinrichtungen in Deutschland veröffentlichen ihre Angebote immer in gedruckter Form als Hefte, Broschüren oder Flyer, immer öfter aber auch im Internet. Die Einrichtungen für Kultur in Polen haben keine Tradition und sind auch nicht verpflichtet, ihre Tätigkeit zu dokumentieren und entsprechende Materialien zu archivieren. Außerdem erscheint ihr Angebot aus finanziellen Gründen nicht im Druck, sondern es werden im besten Fall nur Flugblätter zu einzelnen Programmpunkten vervielfältigt. Positiv ist es aber, dass diesbezügliche Informationen immer öfter im Internet veröffentlicht werden.

Die Warschauer Untersuchungen zeigen die Tendenz der Einrichtungen, sich in bestimmten Bereichen der kulturellen Bildung zu spezialisieren, z.B. im kreativen Schreiben, in der alternativen Kunst, infolgedessen kommen Teilnehmer aus der ganzen Stadt zu einzelnen Einrichtungen. Ein solches Phänomen wurde jedoch auch in der Wojewodschaft Lubuskie und in Plock nicht bemerkt. Die in Warschau durchgeführten Interviews lassen außerdem erkennen, dass sich die interdisziplinären Bildungsprogramme in den letzten 2 bis 3 Jahren eines größten Interesses erfreuen. Überdies „stellt der erwachsene Teilnehmer die Bedingungen, dass Veranstaltungen von hervorragenden Fachkräften geleitet werden oder dass er persönlich einem Künstler begegnet“¹². Das Angebot der kulturellen Erwachsenenbildung in Deutschland ist reichhaltig, sowohl in Bezug auf die Themen als auch hinsichtlich der unterschiedlichen didaktischen Realisierungsmöglichkeiten.

12 Galeria Sztuki Współczesnej „Zachęta“ – wywiad z Barbarą Dąbrowską [Galerie für Moderne Kunst „Zachęta“ – Interview mit Barbara Dąbrowska].

8.3.3 Didaktische Arrangements

Das didaktische Arrangement umfasst die Zeit der Realisierung des Angebots wie auch die Bildungsformen und -methoden. In Plock und in der Wojewodschaft Lubuskie überwiegen zyklische Veranstaltungen, genauso ist es in Deutschland, wo das Semester eine zeitliche Grundeinheit ist. Warschau bietet mehrere einmalige Veranstaltungen, die vor allem von den Museen, Theatern, Bibliotheken und Vereinen angeboten werden. In Bezug auf die Formen steht die Präsentation der eigenen Leistungen an der Spitze (Projekte, Arbeitsgemeinschaften und Interessengruppen), in der zweiten Stelle steht die Werkstatt. In der Wojewodschaft Lubuskie realisiert Kulturinstitutionen 2001 keine Vorträge (nur wenige Vorlesungen – 7%), kein Bildungsexkursionen und offene Formen, keine Ausflüge mit dem Stadtführer. Vorträge und Vorlesungen haben in Plock immer noch eine ziemlich große Bedeutung, denn man hat in diese Kategorie auch Autorentreffen eingereicht. An Bedeutung gewinnen solche Formen, die auf den Prinzipien Subjektivität und Individualisierung basieren. Die erste Position erreichte in Deutschland der Kurs als didaktische Form (50%), die zweite der Vortrag (18%), die dritte (in Berlin) oder vierte (in Brandenburg) der Ausflug und er dann folgt die Werkstatt (6%). Der hohe Rang des Kurses ergibt sich daraus, dass diese Form am häufigsten von den in den deutschen Untersuchungen dominierende Volkshochschulen angeboten wird. Außerdem ist es eine Form, welche die Theorie in der Praxis verbindet und dadurch die Mehrheit der Beteiligten zufrieden stellt. In Plock wird der Kurs mit der passiven Bildung assoziiert, deswegen ersetzt ihn heutzutage die Werkstatt. Die in der kulturellen Bildung angewandten Methoden setzen immer öfter sowohl in Polen als auch in Deutschland eine aktivere Rolle der Kursteilnehmer voraus: „Wir sind stets darum bemüht, die Zuhörer mit in manche Aktivitäten zu ziehen, die sich vom bloßen Zusehen unterscheiden“¹³. Es kommt auf das „Anwenden der neuen Arbeitsmethoden in Form der schöpferischen Handlungen, die den selbst kreativen Willen des Teilnehmers anregen“,¹⁴ an. Dafür sind beim Personal spezifische Qualifikationen erforderlich, besonders in polnischen Institutionen, wo zur Erbschaft der vergangenen Zeiten Passivität, Distanz und ein übertriebener Kritizismus gehören. Die Aufgabe, die breite Öffentlichkeit mit innovativen Methoden vertraut zu machen haben die Warschauer Einrichtungen übernommen: „(...) die hauptstädtische Metro-pole ist von Natur aus verpflichtet, nach neuen Methoden der Bildung der Gesellschaft zu suchen, sie zu überprüfen und in die Tat umzusetzen.“ Ein gutes Beispiel dafür war sicherlich „Śniadanie na trawie“ [„Frühstück im Freien“] anlässlich des 140-jährigen Jubiläums des Nationalmuseums.

8.3.4 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die traditionellen Kulturteilnehmer in Polen sind Kinder und Personen im so genannten 3. Lebensalter, welche Interesse und Zeit für Bildung haben. Oft sind sie jedoch auf den Umgang mit Kunst nicht vorbereitet, was die im Rahmen des hier beschriebenen Projekts durchgeführten Untersuchungen bestätigen. In Plock dominiert entscheidend das Angebot für Kinder und Jugendliche, die anderen Teilnehmergruppen liegen bei 25% bis 35%. In der Wojewodschaft Lubuskie enthalten 56% aller untersuchten Angebote keine Teilnehmerangaben, weswegen das vorgelegte Angebot

13 Nationalmuseum – Interview mit Katarzyna Rokosz.

14 Zentrum für Moderne Kunst – Interview mit Janusz Byszewski.

als allgemein gilt. Nur 2,3% der Angebote werden an Erwachsene mittleren Alters gerichtet, was laut den Lebuser Forschern verschiedene Gründe haben kann, u. a. niedriges Bildungsniveau dieser Sozialgruppe, starke Inanspruchnahme durch Berufarbeit, Bevorzugung der Kommunikation mit Familie, nahen Bekannten oder Nachbarn, sowie das Assoziieren der Kulturhäuser mit der niederen (früher der volkstümlichen) Kultur. Die an keinen konkreten Teilnehmer gerichteten Angebote dominieren auch in Warschau. In allen Warschauer Einrichtungen der kulturellen Bildung erweitert sich das Angebot auf andere Altersgruppen als nur Kinder und Jugendliche, z.B. im Altstädtischen Kulturhaus „verteilt sich dies folgendermaßen: 20% Kinder, 20% Jugendliche der Oberschulen, 35% die jungen Erwachsenen (18-35 Jahre), 25% die anderen“. Im Zentralen Kulturhaus finden genauso viele Veranstaltungen für junge Leute im Alter von 20 Jahren wie für 30- bis 40-Jährige statt. Manche Einrichtungen fördern das Zusammentreffen von Menschen aus verschiedenen Altersgruppen, denn „sie beeinflussen einander schöpferisch, indem die einen bei den anderen die Kreativität anregen“¹⁵. Im Zentrum für Kulturanimation in Warschau arbeitet man mit einer großen festgelegten Teilnehmergruppe, die in den meisten Fällen konkrete, praktische und theoretische Grundkenntnisse hat, jedoch ihre Horizonte und Fähigkeiten im Kontakt mit dem Teilnehmer erweitern will.¹⁶ Neu ist die Tätigkeit in der Region: „(...) wir wollen uns dem Teilnehmer nähern und Förderung (darunter auch finanzielle) der Selbstverwaltungen gewinnen“¹⁷. In Warschau lassen sich Auswirkungen der kulturellen Bildung 10 bis 12 Jahre zurück verfolgen: Die damaligen Teilnehmenden holen ihre Familien in die bekannten Institutionen („die junge Intelligenz betrachtet Besuche im Zentrum als einen wichtigen Faktor der Selbstrealisierung der Familie“) oder werden selbst zu Trägern dieser Institution, indem sie eigene Gruppen gründen.¹⁸ In den Warschauer Untersuchungen hebt man besonders hervor, dass die Niveauansprüche an ausnahmslos alle Angebote enorm gestiegen sind, die Teilnehmer allgemein immer fähiger werden, eigene Erwartungen zu formulieren: „Die Praxis hat erwiesen, dass der erwachsene Teilnehmer komplexe, sorgfältig vorbereitete und hektikfreie Angebote bevorzugt“¹⁹. Die Lebuser Forscher unterschieden aufgrund der Angebotsanalyse drei Typen von Teilnehmern: den Bildungstyp (wissensvermittlungs- und aufnahmorientiert), den kreativ-expressiven Typ (Schaffen origineller Kunstwerke, Gedanken- und Gefühlsdarstellung in der Kunstsprache: Gesang, Rezitation, Tanz) und den kontemplativ-eskapistischen Typ (Teilnahme an der Kultur als Erkenntnisakt, Erlebnis, ästhetische Rührung).

In Deutschland haben über drei Viertel des kulturellen Angebots für Erwachsene keinen speziellen Adressaten. Das diesbezüglich unterschiedlichste Angebot bietet die evangelische Kirche, sie richtet sich an Ehepaare, Familien, Alleinstehende, Frauen, Mädchen, Senioren, akademische Seelsorger, Kantore (kirchliche Sänger), geistig Behinderte, Taube/Schwerhörige, Blinde/Kurzsrchtige, Krankenseelsorger.²⁰ Genauso handelt auf diesem Gebiet die katholische Kirche. In allen Einrichtungen sind Frauen

15 Altstädtisches Kulturhaus in Warschau.

16 Zentrum für Kulturanimation in Warschau – Interview mit Aleksandra Jankowska.

17 Zentrum für Kulturanimation in Warschau – Interview mit Aleksandra Jankowska.

18 Zentrum für Moderne Kultur Zamek Ujazdowski – Interview mit W. Krukowski.

19 Bildungs- und Kulturzentrum „Lewicka“ – Interview mit Katarzyna Hagnajter.

20 Gieseke, W.; Opelt, K.: Programmanalyse zur kulturellen Bildung in Berlin/Brandenburg. Manuskript 2003, S. 74. – Erscheint in: Gieseke, W.; Opelt, K.; Stock, H.; Börjesson, I.: Kulturelle Erwachsenenbildung in Deutschland – Exemplarische Analyse Berlin/Brandenburg. Münster 2005 (Europäisierung durch Kulturelle Bildung. Bildung – Praxis – Event; Band 1).

eine besondere Gruppe. Das Angebot der kulturellen Bildung ist zwar für alle offen aber es gibt Gruppen, so in Polen wie in Deutschland, die davon nur selten oder gar keinen Gebrauch machen. Um diese Personen muss mit besonderen Maßnahmen gearbeitet werden, denn sie fühlen sich in der Regel aufgrund der Informationen in den Programmen, im Internet, durch Aushang nicht angesprochen. Die deutschen Forscher rufen zu verstärkten Aktivitäten auf und würdigen die schon ergriffenen Initiativen z.B. die Kurse für russische Immigranten oder die Aktivierung der Dorfbewohner. Das Problem in Polen liegt hauptsächlich in der Altersstruktur. Die meisten Teilnehmer sind Senioren (hauptsächlich Frauen zwischen dem 50. und 80. Lebensjahr Kinder und Jugendliche. Kaum vertreten ist die Altersgruppe zwischen 25 und 50 Jahren. In Deutschland ist das Angebot differenziert adressiert, die Mehrzahl der Veranstaltungen ist offen an Erwachsene im mittleren Alter gerichtet und wird von diesen auch angenommen. Daneben gibt es eine Vielzahl von Angeboten an speziell Adressatenkreise, z.B. Frauen, Frauen mit Kindern, Senioren, Migranten, Interessente mit speziellen kulturellen Interessen.

Durch Bedarfserhebungen, die von den Einrichtungen im Kontext ihres Profils um ihrer konkreten Bedingungen erhoben werden, kann flexibel auf sich verändernde Interessen und Bedürfnislagen des Adressaten eingegangen werden und so die Attraktivität für das breite Spektrum der Erwachsenen-Adressaten erhalten/erweitert werden.

8.4 Das Personal der Einrichtungen der kulturellen Bildung

Das Problem des pädagogischen Personals der Kultur- und Bildungseinrichtungen in Polen hängt eng mit dem Ort zusammen. In kleineren Zentren dominiert die unbefristete etatmäßige Anstellung, der Mitarbeiterkreis ist nicht groß, die berufsorientierte Weiterbildung bleibt gewöhnlich Privatsache des Angestellten, der in der Regel eine Hochschulbildung hat. In Warschau etablierte sich das Modell der Anstellung von Fachkräften je nach aktueller Planung, wodurch eine dauerhafte Anstellung vermieden wird. Auf diese Weise muss das Personal hohen Anforderungen bezüglich der beruflichen, persönlichen und interpersonellen Qualifikationen gerecht werden. Ein solcher Mechanismus „lässt viel effizienter über Finanzmittel und Menschen verfügen. Die Menschen arbeiten mit uns gern zusammen, obwohl sie sich dessen bewusst sind, dass das einzige Kriterium ihrer Anstellung das Interesse der Teilnehmer an den von ihnen vorgeschlagenen Veranstaltungen ist“²¹. In einem anderen Interview liest man: „Die Zeiten der abweisenden Instrukturen sind endgültig vorbei. Heutzutage bedürfen die Kultureinrichtungen am meisten guter Impresarios, die dem Teilnehmer den Kontakt mit Autoritäten sichern können“²².

Sowohl in Polen als auch in Deutschland bilden freie Mitarbeiter eine wichtige Kategorie des Personals. In Deutschland stellt man an das pädagogische Personal, abhängig vom Typ der Einrichtung, konkrete Anforderungen bezüglich der Fachkenntnisse, pädagogischer Fähigkeiten und persönlicher Qualifikationen. An den Volkshochschulen und in der evangelischen Erwachsenenbildung erwartet man schon bei der Anstellung neben den Fachkenntnissen auch didaktisch-methodische Handlungskompetenz. Große Unterschiede bestehen zwischen deutschen und polnischen Institutionen in Bezug auf die Möglichkeiten der Weiterbildung. In Deutschland bietet jede

21 Altstädtisches Kulturhaus.

22 Masowisches Zentrum für Kultur und Kunst – Interview mit Małgorzata Bloch – Wisniewska.

solche Einrichtung ihren Festangestellten ein angemessenes Bildungsangebot. An den Volkshochschulen und in der evangelischen Erwachsenenbildung gibt es auch ein systematisches Angebot für Mitarbeiter. Die Frage der Weiterbildung ist zum Teil durch Erwachsenenbildungs-Gesetze geregelt.

Józef Kargul

9. Zusammenfassung

Bei der Analyse der Tätigkeiten von kulturellen Institutionen haben wir wesentliche Veränderungen im Vergleich mit den für die Zeiten der Volksrepublik Polen charakteristischen Modellen bemerkt. Die überwiegende Mehrheit unserer Gesprächspartner bezeichnet die gegenwärtigen Arbeitsbedingungen als schwierig und durch Systemveränderungsprozesse gekennzeichnet. Wir hatten aber den Eindruck, dass die Leiter der untersuchten Institutionen sich mit diesen Gegebenheiten gut abfinden konnten. Die meisten wurden sich ziemlich schnell dessen bewusst, dass die Existenz der von ihnen geleiteten Institutionen und ihre Stelle als Leiter vor allem von ihnen selbst abhängen: Sie allein sind für das Programm verantwortlich, sie müssen Vorstellungen von ihren potentiellen Teilnehmern haben, sie müssen die finanziellen Schwierigkeiten lösen. Ziemlich schnell haben sie auch bemerkt, dass sie in ihrer Arbeit nicht in „Richtlinien“ seitens der Behörden rechnen können, die die Ziele der Institutionen oder Handlungsrichtungen bestimmen würden.

Es gibt jedoch Unterschiede bei den Interviewpartnern in Bezug auf die Einstellung zur eigenen Tätigkeit, zu den Berufsaufgaben und zu den Teilnehmern. Einige Personen betrachten sich als Manager und beschreiben ihre Arbeit in der kulturellen Institution, sei es ein Museum oder ein Kulturhaus, in gängigen Marktkategorien: „Nachfrage“, „Angebot“, „Sonderangebot“, „Werbung“, „Dienstleistungen“, „Verdienst“, „Marketing“ usw. und bestimmen die semantischen Felder der Auffassung ihrer beruflichen Aufgaben. Andere Personen betrachten die Arbeit in einer kulturellen Institution als eine Art von gesellschaftlich-kultureller Mission. Sie vertreten eine bestimmte Meinung über Kultur und sind davon überzeugt, dass sie mit ihrer Tätigkeit das Niveau des kulturellen Lebens heben und nützliche Veränderungen in der Gesellschaft bewirken können, wobei die künstlerische Kultur einen wichtigen Platz einnimmt. Wir beurteilen solche Einstellungen nicht, sondern sehen deren Vorhandensein als Zeichen unserer Zeit, in der das Nebeneinander verschiedener Wertssysteme ein allgemeine Erscheinung ist.

Dies wird auch in den vielfältigen Handlungsvorschlägen der unterschiedlichen Institutionen deutlich. Unsere Analyse dieser Vorschläge führt zu der Feststellung, dass man im Wesentlichen zwei Arten von Institutionen beobachten kann. Es gibt solche, die sich an den traditionellen Vorbildern aus den Zeiten der Volksrepublik Polen ausrichten, und solche, die dem Reiz der Postmodernität zugewandt sind mit ihrer Ambivalenz und Unbestimmtheit, ihrem Pluralismus und der Negierung traditioneller Überlieferungen, mit ihrer virtuellen Medienwelt, mit Multikultur, Subjektivität und Suche nach Identität. All das kann man nicht nur in den Aussagen der Untersuchten, sondern auch in der praktischen Tätigkeit der kulturellen Institutionen finden.

Wir haben bemerkt, dass Personen im Produktionsalter nur selten an den kulturellen Aktivitätsformen teilnehmen. Kinder, Jugendliche und Senioren bilden fast ausschließlich das Publikum der Kulturhäuser. Lediglich die Massenveranstaltungen, vor allem die mit unterhaltendem Charakter, erfreuen sich einer großen Zahl von Besuchern unterschiedlichen Alters. Es ist schwierig, hierfür eine gültige Erklärung zu finden, deswegen haben wir im vorstehenden Text einige Hypothesen zu formulieren versucht.